

Orientierungshilfe
zum Thema

HOMOSEXUALITÄT

Liebe Schwestern und Brüder,

das vorliegende Papier ist vom Theologischen Ausschuss des Gemeinschaftsverbandes Sachsen-Anhalt e.V. erarbeitet worden. Es soll Ihnen Hilfe bieten, wenn es in Landeskirchlichen Gemeinschaften, Kirchgemeinden und Synoden zu Diskussionen über dieses Thema kommt. Es eignet sich aber auch, um in Bibel- und Hauskreisen über das Thema Homosexualität zu sprechen.

Wir haben versucht, Fragen aufzugreifen, die häufig im Blick auf Homosexualität gestellt werden. Anhand dieser Fragen finden Sie schnell die Information, die Sie suchen.

Mitarbeiter des Theologischen Ausschusses:

Inspektor Thomas Käßner, Dessau
Prediger Karl-Hermann Schmeck, Zeitz
Prediger Matthias Genz, Magdeburg
Religionspädagoge Andreas Tuttas, Quickborn

Für seine Mitarbeit an dieser Handreichung danken wir Oberarzt Stephan Hobrack, Magdeburg.

Korrigierte Fassung 20.03.2006

Inhalt

Inhalt.....	3
1. Was sagt die Bibel zur sexuellen Orientierung des Menschen?.....	4
2. In welcher Weise spricht die Bibel von gleichgeschlechtlichen Beziehungen?.....	4
3. Wie sind die Aussagen des Apostel Paulus im Römerbrief zu verstehen?.....	4
4. Betrachtet Paulus Homosexualität als ein fest gefügtes Verhalten?.....	5
5. Welche Perspektive eröffnet die biblische Botschaft für Menschen mit einer Neigung zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen?.....	5
6. Warum sehen manche Theologen die Aussagen der Bibel zur Homosexualität nicht als verbindlich an?.....	5
7. Ist Homosexualität nicht eine andere natürliche Form menschlicher Sexualität?.....	6
8. Ist Homosexualität angeboren?.....	7
9. Welche Ursachen für Homosexualität gibt es?.....	7
10. Ist Homosexualität heilbar?.....	7
11. Wie verhalten wir uns in unseren Gemeinschaften gegenüber Homosexuellen? Kann ein Homosexueller ehrenamtlicher Mitarbeiter in EC und LKG sein?.....	8
12. Sollte man aus der Kirche austreten, wenn der Pfarrer / die Pfarrerin der Gemeinde in einer homosexuellen Beziehung lebt?.....	8
Anmerkungen.....	9

1. Was sagt die Bibel zur sexuellen Orientierung des Menschen?

Gottes erstes Wort zur Geschlechtlichkeit seiner Geschöpfe findet sich in 1. Mose: „**Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, indem er sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllt die Erde und macht sie euch untertan!**“ (1,27f.) „**Und Jahwe Gott dachte: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.**“ (2,18)¹.

Die erste Ordnung, in der Menschen in Beziehung treten, ist die Ehe von Mann und Frau. Beide sind einander von Gott dem Schöpfer gegeben, um in gegenseitiger Ergänzung ein Ganzes zu bilden. Wie stark sich beide einander zugehörig fühlen, spricht sich im Ausruf des Mannes aus: „**Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin² nennen, weil sie vom Manne genommen ist.**“ (1. Mose 2,23). „... die Einheit von Mann und Frau begründet die Ehe. Die Frau ist dem Manne gegeben zur 'Gefährtin, die ihm entspreche' (Gen 2,18), die 'zwei werden ein Fleisch sein' (Gen 2,23). Die Fruchtbarkeit dieser Verbindung ist nicht ein Befehl ..., sondern ein Segen Gottes (Gen 1,28)“ (D. Bonhoeffer³). Durch den Segen Gottes wird so aus der Ehe eine Familie. Diese Ordnung des menschlichen Miteinanders bleibt auch nach dem Sündenfall in Kraft und wird von Jesus ausdrücklich bestätigt (Mark. 10,6-8).

2. In welcher Weise spricht die Bibel von gleichgeschlechtlichen Beziehungen?

Für die Bibel ist Homosexualität kein eigenes Thema. Allerdings finden sich Schilderungen, in denen von Männern berichtet wird, die durch homosexuelle Praktiken ihre Begierde befriedigen wollen. Gleichermäßen im Bericht über die Einwohner Sodoms (1. Mose 19,4-11) wie über die Männer aus Gibea (Richter 19,22-26) wird dieses Verhalten als Schandtät bezeichnet und hat für die Täter verachtende Folgen (1. Mose 19,13.24f.; Richter 20). Darüber hinaus ist zu bedenken, dass beide Stellen die Möglichkeit heterosexueller Betätigung voraussetzen. In Richter 19 wird sie sogar geübt. Hier werden also Menschen gestraft, die bisexuell sind und darum heterosexuell leben und Gottes Gebot gehorsam sein können. Von daher muss sich jeder Homosexuelle fragen lassen, ob er wirklich so „stockschwul“ (R. Werner⁴) ist, wie er vorgibt.

Neben diesen berichtenden Texten spricht das Heiligkeitgesetz im 3. Buch Mose (Kap. 17-26) über Homosexualität. Bereits das Leitwort macht deutlich, was für Gottes Volk gilt: „**Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott**“ (19,2). Heiligkeit soll das gesamte Leben Israels prägen, Kult und Ethik (Sitte). Entsprechend findet sich eine Reihe von Geboten, die festlegen, welche sexuellen Beziehungen für Glieder des Volkes Gottes ausgeschlossen sind. U.a. werden auch homosexuelle Beziehungen untersagt: „**Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Greuel**“ (18,22). „**Wenn jemand bei einem Manne liegt wie bei einer Frau, so haben sie getan, was ein Greuel ist, und sollen beide des Todes sterben; Blutschuld lastet auf ihnen**“ (20,13).

Begründet werden diese Verbote einerseits mit der Aussage "nach meinen Rechten sollt ihr tun und meine Satzungen sollt ihr halten, dass ihr darin wandelt; ich bin der Herr, euer Gott" (3. Mose 18,4). Das Verbot wird mit Jahwes Herrsein begründet. Er spricht in seiner Autorität, und was er sagt, gilt. Zum anderen werden die geschlechtlichen Bestimmungen rational einsehbar begründet: „**Darum sollt ihr meine Satzungen halten und meine Rechte. Denn der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben; ich bin der Herr**“ (18,5). Die Rechte und Satzungen haben Leben erhaltende Wirkung, denn sie bewahren „vor plötzlichem Straftod im Rahmen des 'normalen' irdischen Lebens“ (M. Notz⁵). Weiter ist zu sagen, dass eine homosexuelle Lebensgemeinschaft keine Nachkommen hervorbringt. Damit ist ihr der Schutz, die Geborgenheit und Versorgung, die Nachkommen einer heterosexuellen Familie der jeweils alten Generation bietet, entzogen. Homosexuelle werden also nicht so leben, wie das der heterosexuellen Familie zugesagt ist (2. Mose 20,12).

3. Wie sind die Aussagen des Apostel Paulus im Römerbrief zu verstehen?

Römer 1,26f.: „**Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zu-**

einander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein mußte, an sich selbst empfangen.“

Der Apostel sieht das Ergehen der Menschen durch die immer wieder neu erfolgende Ursünde der Rebellion gegen den Schöpfer und deshalb durch den Gotteszorn bestimmt. Gottes Zorn spiegelt sich in dem dreimaligen "darum hat Gott sie dahingegeben" wider. Er wirkt sich darin aus, dass das Geschöpf auf sich selbst zurückgeworfen wird. So ereignet sich Gottes Gericht. Allerdings will Paulus wohl nicht für die einzelne Person einen Zusammenhang zwischen Schuld und Ergehen herstellen. Vielmehr ist wohl an eine kollektive und wesensmäßige Ablehnung Gottes gedacht. Rebellierende und Dahingegebene werden in Pluralformen genannt. Die Folgen erleiden allerdings einzelne. Solche kollektiven Schuld-Ergehens-Zusammenhänge lassen sich in der Umwelt des Urchristentums nachweisen.

4. Betrachtet Paulus Homosexualität als ein fest gefügtes Verhalten?

Der Apostel hat erlebt, wie Menschen, die sich vor ihrem Christsein homosexueller Prostitution hingegen haben (Lustknaben, Knabenschänder), ihr Verhalten geändert haben: **"Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid rein gewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist Gottes"** (1. Korinther 6,11).

⁶In Sparta lebten die wehrfähigen Männer vorwiegend in Zelt- und Speisegemeinschaften. In den militärischen Lebensformen wurde aber die Päderastie zur anerkannten Sitte. Ähnliches gilt für die Mädchenschulen und die sich dort entwickelnde lesbische Liebe. In Rom förderten ökonomische Zwänge die homosexuelle Prostitution. Immer wurden Menschen um die Möglichkeit gebracht, ihre Sexualität schöpfungsgemäß zu leben. Weiter finden wir in der griechischen Antike eine starke Verachtung der Frau, die keineswegs biblisch ist, die aber die Liebe zwischen Mann und Jüngling als sittlich wertvoller als die zwischen Mann und Frau erschienen ließ. In diese Welt brachten die christlichen Missionare das Evangelium und erlebten, wie ihre Botschaft das Leben, das Sein und Handeln, der Hörer veränderte.

5. Welche Perspektive eröffnet die biblische Botschaft für Menschen mit einer Neigung zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen?

Die biblischen Berichte und Gebote deuten sehr stark darauf hin, dass Homosexualität nicht zwingend ausgeübt werden muss. Das Evangelium verheißt eine Verhaltensänderung. So lässt sich eine dreifache Perspektive aufzeigen:

1. Im Licht des Evangeliums besteht durchaus die Hoffnung, dass Homosexualität zur Heterosexualität hin überwunden werden kann. (1. Korinther 6,11)
2. In der Kraft des Heiligen Geistes kann ein Leben in Enthaltbarkeit (Keuschheit) gelingen (Galater 5,22f.).
3. Die Gemeinde als Leib Christi kann helfen, zerbrochene soziale Beziehungen zu kompensieren (1. Korinther 12,26f.; Galater 6,1f.).

6. Warum sehen manche Theologen die Aussagen der Bibel zur Homosexualität nicht als verbindlich an?

Im Wesentlichen werden von den Befürwortern homosexueller Beziehungen drei Argumente ins Feld geführt:

1. Die wenigen alttestamentlichen Aussagen (3. Mose 18,22 und 20,13) die homosexuelle Praktiken verwerfen, stehen im so genannten Kultgesetz, das die Fragen nach dem richtigen und falschen Gottesdienst regelt und beziehen sich deshalb lediglich auf kultische Prostitution. Auch in Röm. 1 geht es vom Kontext her um den richtigen oder falschen Gottesdienst und nicht um verantwortlich gelebte Homosexualität in einer auf Liebe gegründeten und auf Dauer angelegten Beziehung.

Diese Ansicht ignoriert, dass in 3. Mose 18 viele Formen sexuellen Fehlverhaltens verurteilt werden. Es leuchtet nicht ein, warum Homosexualität heute erlaubt sein soll, während der

Umgang mit Tieren (18,23) weiterhin ein Gräuelfeld bleibt. Übersehen wird auch, dass für Israel Gottesdienst nicht nur die kultische Handlung im Tempel meint, sondern die gesamte Lebensgestaltung im Alltag einschließt. Deshalb geht eine Eingrenzung der Aussagen auf den Gottesdienst am Text vorbei.

Auch die Aussagen in Römer 1 lassen sich nicht auf kultische (homosexuelle) Prostitution deuten. Homosexualität ist nach Paulus eine Form des Gerichtes Gottes an Menschen, die ihren eigenen Gottesvorstellungen folgen, statt den lebendigen Gott zu suchen.

2. Die Bibel verurteilt nur Homosexualität die nicht von Liebe und Vertrauen geprägt ist. Zu verantwortlich gelebter Homosexualität in einer auf Liebe gegründeten und auf Dauer angelegten Beziehung sagt sie nichts.

Das Gegenteil von der in der Bibel verworfenen Homosexualität ist nicht die verantwortlich gelebte Homosexualität in einer auf Liebe gegründeten und auf Dauer angelegten Beziehung, sondern die auf Lebenszeit angelegte Ehe zwischen einem Mann und einer Frau. Die Ehe ist von Gott eingesetzt (1. Mose 1,27f; 2,24) und wird von Jesus bestätigt (Mt. 19,4ff).

3. Die biblischen Aussagen sind zeitbedingt. Unser Wissen über Ursachen der Homosexualität hat sich verändert, deshalb müssen wir auch die biblischen Aussagen in einem anderen Licht sehen.

Die Texte selbst enthalten jedoch keine Anzeichen dafür, dass wir es mit zeitbedingten Aussagen zu tun haben. Die Aussagen haben grundsätzlichen Charakter. Das heutige Wissen über die Entstehung von Homosexualität ist auch keineswegs einheitlich und gesichert. Die Erkenntnisse über Entstehung und Veränderbarkeit von sexuellen Prägungen z.B. gehen weit auseinander. Aus diesen Gründen können wir die biblischen Aussagen nicht übergehen.

7. Ist Homosexualität nicht eine andere natürliche Form menschlicher Sexualität?

Der Begriff „natürlich“ bzw. „Natur“ ist seinem Ursprung nach ein griechischer, der erst im Neuen Testament eingeführt wird. Im Alten Testament fehlt die Vorstellung von der Natur, wie sie im Griechentum anzutreffen ist. „... das hängt mit dem Bezug alles Vorhandenen zur Schöpfung bzw. zum Schöpfergott, aber auch mit dem stärker geschichtlichen Denken des AT zusammen.“⁷

Im Neuen Testament gebraucht vor allem Paulus den Begriff „Natur“. Er benutzt ihn „für die Naturordnung, die den Unterschied der Geschlechter setzt. Gott hat die Götzendiener dahingegeben, so dass sie den natürlichen Geschlechtsgebrauch (also den Verkehr zwischen Mann und Frau) in einen widernatürlichen verwandelt haben; aber ... von Natur, also sofern sie ihrer Natur gemäß leben, tun die Heiden, ohne die Tora zu haben, das vom Gesetz Geforderte. Nicht etwa, dass sie das Gesetz aus der Naturordnung ablesen. Vielmehr erweist sich diese in ihnen als eine Kraft, die, wie Leben und Handeln dieser Leute ausweist, sich selbst verwirklicht: Ihr Tun zeigt das in ihnen wirksame Gesetz der Sittlichkeit.“⁸

Grundsätzliches über „natürlich“ bzw. „unnatürlich“ hat Dietrich Bonhoeffer gesagt, der die Kategorie des Natürlichen wieder in die evangelische Ethik eingeführt hat. Durch den Sündenfall wird die Kreatur zur Natur. „Wir sprechen vom Natürlichen im Unterschied zum Geschöpflichen, um die Tatsache des Sündenfalles mit einzuschließen, wir sprechen vom Natürlichen im Unterschied zum Sündhaften, um das Geschöpfliche mit einzuschließen.“⁹

Dem Natürlichen ist eine begrenzte Freiheit gegeben, in der sich der Mensch für Jesus öffnen oder verschließen kann. Und der Mensch hat die Freiheit seine Natürlichkeit in echter oder verfehlter Weise zu gebrauchen. "Das Natürliche ist die Bewahrung des Lebens vor dem Unnatürlichen. Es ist letztlich das Leben selbst, das zum Natürlichen tendiert und sich immer wieder gegen das Unnatürliche wendet und es zum Scheitern bringt."¹⁰

Ausgehend von diesen Überlegungen kann man sagen, dass menschliche Sexualität als natürlich zu bezeichnen ist, wo sie sich offen hält für Gott den Schöpfer und wo sie entsprechend seiner Verheißung und seinem Gebot gelebt wird.

8. Ist Homosexualität angeboren?

Es wurden im Laufe der letzten Jahre sehr viele Forschungsarbeiten publiziert, die sich mit der Frage der biologischen Fixierung beider Formen von Homosexualität (männlicher und weiblicher) beschäftigten. Die wichtigsten Arbeiten stammen aus den Gebieten Molekularbiologie des Gehirns, Hormonforschung, genetische Forschung, Verhaltensforschung sowie Zwillingsforschung, wobei es zwischen allen viele Verzahnungen gibt. S. LeVay¹¹ veröffentlichte 1991 seine berühmte Arbeit in einer der angesehenen naturwissenschaftlichen Zeitschriften und glaubte, bestimmte strukturelle Veränderungen in den Gehirnen homosexueller Männer gefunden zu haben. Es war jedoch äußerst problematisch nachzuweisen, dass diese tatsächlich für die homosexuelle Neigung verantwortlich sind, zumal die Stichprobe statistisch nur mit größter Zurückhaltung auszuwerten war. G. Dörners¹² Hypothese, dass homosexuell empfindende Männer in ihrem Gehirn einen weiblichen Schaltkreis, bedingt durch pränatale hormonelle Veränderungen hätten, konnte durch seine Experimente nicht klar belegt werden. Die größte Medienaufmerksamkeit zog sicherlich D. Hamer¹³ 1993 auf sich, mit der Behauptung, möglicherweise das „Homosexualitäts-Gen“ gefunden zu haben. Allerdings beurteilt er selbst seine Daten mit allergrößter Vorsicht, zumal diese nie (!) nachvollzogen werden konnten und von einigen Autoren gegenteilige Ergebnisse existieren. In seinem neuesten Buch schreibt Hamer: der Fortschritt zur Bestätigung seiner Hypothesen sei „entmutigend langsam“. Auch aus dem Bereich der Zwillingsforschung¹⁴ liegen sich widersprechende Aussagen vor, wobei eindeutig die größeren Unklarheiten in den Arbeiten zu finden sind, die homosexuelles Empfinden als vererbbar beweisen sollten. Zusammenfassend ist zu sagen: Es gibt bisher keinen einzigen sicheren Beweis für eine biologische Fixierung von Homosexualität und momentan auch keinen Wissenschaftler, der das ernsthaft behauptet.

9. Welche Ursachen für Homosexualität gibt es?

Dies ist sicherlich sehr schwierig zu beantworten, mit letzter Sicherheit wahrscheinlich überhaupt nicht. Die menschliche Sexualität ist ein sehr komplexes Geschehen, welche kaum durch die Aufzählung einiger Merkmale zu definieren ist. Diese Komplexität wird auch in letzter Zeit von Wissenschaftlern immer wieder betont, dies erschwert aussagefähige Untersuchungen erheblich. Alle Arbeiten in dieser Richtung zeigen aber eines ganz deutlich: es ist eine Kombination aus biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren, die homosexuelle Orientierung hervorbringen und es gibt sicher keinen ernsthaften Wissenschaftler, der dies in Abrede stellen würde. Der amerikanische Soziologe S. Goldberg: „Ich kenne niemanden, der behauptet, dass sich Homosexualität erklären lässt, ohne die Umweltfaktoren in Betracht zu ziehen.“ Wenn man sich überdies Lebensberichte von homosexuellen Menschen ansieht, fällt auf, dass in der Mehrzahl der Fälle von Schwierigkeiten unterschiedlichster Art im Kindes- und Jugendalter bzw. später berichtet wird.

10. Ist Homosexualität heilbar?

Hier gibt es keine Antwort, das liegt aber an der Frage. Das Wort „heilbar“ impliziert das Vorliegen einer Krankheit. Genau dies wirft aber bei der Homosexualität die Frage auf: hat sie Krankheitswert? Zumindest formell ist dem nicht so. In der ICD Klassifikation (Systematik aller Krankheiten) der WHO gibt es keinen Eintrag „Homosexualität“, sie wird demzufolge nicht als Krankheit betrachtet. Um sich dem Problem zu nähern, könnte die Formulierung aber vielleicht so lauten: „Ist sexuelle Orientierung veränderbar?“ Diese Frage ist allerdings zu beantworten und zwar mit einem klaren: „Ja“ Das zeigen schon die unzähligen Berichte von Menschen, die diese Veränderung erlebt haben und z. T. ein ganz neues Leben beginnen konnten. Hier kommt es allerdings entscheidend auf die Einstellung des einzelnen Menschen zu seiner Sexualität an.

Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, "dass es auch Grenzen dieser begleitenden Seelsorge und Therapie gibt...".¹⁵ Das kann dann der Fall sein, wenn "Menschen durch besondere und sehr verschiedene Umstände auf den Weg zu einer homosexuellen Orientierung und Partnerschaft geraten sind. Zu denken ist dabei z.B. an das Schicksal vieler junger Menschen, vor allem Mädchen, die tief und nachhaltig verletzende Erfahrungen sexueller Gewalt gemacht haben. Nicht selten ist das die Ursache späterer homoerotischer und homosexueller Orientierung, die gerade deswegen irreversibel erscheint, weil sie als Befreiung zu einer nicht gewalttätigen, sondern liebenden und oft auch dauerhaften Partnerschaft erlebt wird. In diesen ... Fällen werden wir uns schuldig machen, wenn wir eine

mehr oder weniger deutliche "Exkommunizierung" praktizieren und Mitchristen in eine Subkultur abschieben..."¹⁶

11. Wie verhalten wir uns in unseren Gemeinschaften gegenüber Homosexuellen? Kann ein Homosexueller ehrenamtlicher Mitarbeiter in EC und LKG sein?

Menschen messen einander oft vordergründig an Taten und Worten. Dem zufolge geraten besondere Verhaltensweisen auch deutlicher als andere ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Wir haben allerdings einen Gott, der sich nicht von den sofort ins Auge stechenden Erscheinungen gefangen nehmen lässt. Er sieht in das Verborgene. Er nennt Sünde beim Namen und stellt sie unter sein Urteil. Zu diesen Sünden zählt ohne Frage auch die praktizierte Homosexualität. Doch sie ist bei weitem nicht die einzige Verhaltensweise, die Gott verdammt. Deshalb sollten wir an dieser Stelle keinen „Sonder-Sünder Status“ zu konstatieren.

Der Umgang der Menschen miteinander ist oft genug sehr grausam. Allzu oft urteilen sie härter als Gott selbst. Das Urteil Gottes über praktizierte Homosexualität aus 3. Mose 20, 13 steht fest. Doch Gottes Liebe ist in seinem Sohn Jesus, sichtbar geworden. Diese sich selbst opfernde unbegreifliche Liebe wollen wir bei allen Gesprächen und Entscheidungen im Blick haben.

Die Lebensanweisungen der Bibel und das Fragen nach dem Willen Gottes für unser Verhalten, sind für unsere ethischen Entscheidungen normativ. Darum werden wir mit aller Klarheit mit den betreffenden Menschen darüber reden, was die Bibel zu den speziellen Punkten lehrt, um dann zu überlegen, wie sie die biblischen Aussagen in ihrer konkreten Situation umsetzen können.

In einer homosexuellen Lebensweise sehen wir keine Variante für eine christliche Lebensführung. Wo Glieder unserer Gemeinschaften dennoch diese Form der Sexualität leben, werden wir bemüht sein, den Betreffenden die ethischen Werte zu vermitteln, die wir als biblisch erkannt haben. Dabei wollen wir ohne Zeitdruck aber eindeutig vorgehen. Unser Ziel ist dabei, Menschen für die lebensverändernde Kraft von Jesus Christus zu sensibilisieren. Wir möchten mit allen Mitteln der Liebe, Menschen für ein verbindliches Leben mit Gott und der Gemeinde gewinnen.

Hier sehen wir einen deutlichen Handlungsbedarf, hinsichtlich seelsorgerlich, therapeutischer Angebote. Das Eingestehen eigener Inkompetenz tut der Sache kein Abbruch, sondern öffnet gerade zu Türen zu professionellen Hilfsangeboten.

Sollten Mitglieder unserer Gemeinschaften erklären, dass sie eine homosexuelle Lebensweise als mögliche Variante einer christlichen Lebensführung sehen und zu keiner Veränderung bereit wären, dann müssten wir dies als Proklamation einer unbiblischen Lehre und Lebenspraxis einschätzen. Bis zur Klärung der anstehenden Fragen halten wir es für ratsam, dass die betreffenden Geschwister nicht als Mitarbeiter der Gemeinde tätig sind. Sollten jedoch längere seelsorgerische Bemühungen nicht zu einer Klärung führen, müsste über eine weitere Gemeinschaftsmitgliedschaft befunden werden (1.Kor. 5,9 - 13).

Mitarbeiter, die ihre homosexuelle Neigung nicht ausleben, sondern zölibatär (Verzicht) leben bzw. seelsorgerlich-therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, sollten wir die Möglichkeit der aktiven Mitarbeit bieten. Das zeigt ihnen unsere Wertschätzung und unser Vertrauen und ist für sie eine Hilfe zur Bewältigung ihrer Lebenssituation.

12. Sollte man aus der Kirche austreten, wenn der Pfarrer / die Pfarrerin der Gemeinde in einer homosexuellen Beziehung lebt?

Sicher wäre der Kirchenaustritt ein deutliches Zeichen des Protestes. Es sollten zuerst aber auch noch andere Schritte in Erwägung gezogen werden. Eine Möglichkeit wäre, alle Ämter und die aktive Mitarbeit in der Gemeinde niederzulegen. Eine weitere Reaktion könnte es sein, die "Umpfarrung" in eine benachbarte Kirchengemeinde vornehmen zu lassen. Sinnvoll ist es sicherlich, wenn Sie den zuständigen Superintendent (KPS)¹⁷ bzw. Kreisoberpfarrer (ELA)¹⁸ und die Kirchenleitung schriftlich über die Beweggründe ihres Schrittes informieren. In jedem Falle sollte versucht werden, in Gesprächen und Schreiben deutlich werden zu lassen, dass wir zwischen Sünde und Sünder zu unterscheiden wissen. Auch Jesus hat den Sünder angenommen, aber zur Sünde ein klares Nein gesagt.

Schwestern und Brüder, die aus Gewissensgründen doch aus der Kirche austreten, sollten in unseren Gemeinschaften (weiterhin) geistliche Heimat finden und dort ihr evangelisches Christsein leben können.

Anmerkungen

- ¹ Übersetzung: Claus Westermann, Genesis, Biblischer Kommentar Altes Testament Bd. I/1.
- ² Luther versucht mit "Männin" und "Mann" das hebräische Wortspiel von *Isch* (Mann) und *Ischa* (Frau) wiederzugeben.
- ³ Dietrich Bonhoeffer, Ethik, Kaiser Taschenbücher, Chr. Kaiser Verlag, München¹²1988, S. 191
- ⁴ Reiner Werner, Homosexualität, S. 110, Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1987
- ⁵ Martin Noth, Das dritte Buch Mose, Das Alte Testament Deutsch Bd. 6, S. 115, EVA, Berlin 1964
- ⁶ Nach: Kulturgeschichte der Antike, Bd. 1 Griechenland, Bd. 2 Rom; Hg. Joachim Herrmann; Akademie-Verlag, Berlin³1980
- ⁷ G. Harder, Art. fuisis, Theologisches Begriffslexikon zum NT, Bd. II, S. 964
- ⁸ Ebenda S. 966
- ⁹ Dietrich Bonhoeffer, Ethik, Kaiser Taschenbücher, Chr. Kaiser Verlag, München¹²1988, S. 153
- ¹⁰ Ebenda S. 157
- ¹¹ LeVay, S; A difference in hypothalamic structure between heterosexual and homosexual men; Science, Vol 253, 1991, 1034 – 1037
- ¹² Dörner, G; Neuroendokrine Response to estrogen and brain differentiation in heterosexual, homosexual and transsexual; Arch of sexual behavior, Vol 17, 1988, 57 – 75
- ¹³ Hamer, Dean et al: "A linkage between DANN Markers on the X Chromosome and Male Sexual Orientation." Science. Vol. 261, July 16, 1993, S. 321-327.
- ¹⁴ King, M, McDonald, E. "Homosexuals who are Twins" The British Journal of Psychiatry, Vol 160, March 1992, S.407-409.
- ¹⁵ Auftrag und Weg, 3/96 S. 89
- ¹⁶ Ebenda
- ¹⁷ Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen
- ¹⁸ Evangelische Landeskirche Anhalts